

FUTURE(S) LITERACY UND NACHHALTIGKEIT

Anthropozänkompetenz
Christoph Rinderer
Seite 11

**Am Menschen und
am Sinn orientiert**
Eva Maria Waibel
Seite 15

**Erwägungsorientierte
Bildung und
Demokratisierung**
Bettina Blanck
Seite 18

**Bildung für nachhaltige
Entwicklung**
Monika Madl
Seite 25

**Learning for the Future
an der Volksschule**
Regina Ali
Seite 28

**Vielfalter Schule – Die
Natur als Klassenzimmer**
Lukas Rinnhofer &
Stefanie Kaufmann
Seite 31

Futures Literacy
Ioana Capatu
Seite 33

**Fortbildung für die
Schule der Zukunft**
Elisabeth Schönmetzler
Seite 37

Paedakoop für ALLE
Alexandra Heinzle
Seite 40

**Von Luises Knacknüssen und
dem Heiligen Gral**
Jana Groß Ophoff
Seite 42

**Resilienzförderung
bei Kindern**
Esther Moll & Eva Frick
Seite 47

„Anthropozänkompetenz am Beispiel des Projektes CultureNature Literacy (CNL)“

Christoph Rinderer

Lehrende und Lernende wollen und brauchen Mut machende Zukunftsbilder und nicht Katastrophenszenarien. Themenfelder wie Umwelt und Klimawandel werden in der gesellschaftlichen Diskussion vielfach als Katastrophen thematisiert und wahrgenommen, was Klimasorge und Zukunftsangst hervorrufen kann. Gegen diese Sorgen und Ängste, die häufig mit Ohnmachtserleben einhergehen, setzt das Konzept von CultureNature Literacy (CNL) auf Selbstwirksamkeitserleben. CNL beschreibt die Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen Menschen, Kultur und Natur zu verstehen und diese in einem kritischen und reflektierten Diskurs zu bewerten. Es geht darum, die gegenseitige Beeinflussung von Kultur und Natur zu erkennen und die Verantwortung des Menschen für den Planeten zu übernehmen.

Keywords
Anthropozänkompetenz,
CultureNature Literacy



Abbildung 1: Das Floß der Medusa von Géricault, T. (1819)

Einleitung

„Das Floß der Medusa“ heißt ein berühmtes Bild, welches von Théodore Géricault im Jahre 1819 gemalt wurde und sich im Louvre-Museum in Paris befindet. Es zeigt eine Gruppe nackter und halbnackter Menschen zwischen Leblosigkeit und Verzweiflung, die sich zusammengedrängt auf einem morschen Floß befinden, welches zum Spielball der Wellen geworden ist. Dieses Bild beruht auf einen Vorfall, der sich im Sommer 1816 ereignete. Die französische Fregatte „Medusa“ war eines der schnellsten und modernsten Schiffe seiner Zeit und mit 400 Mann Besatzung auf dem Weg nach Senegal, als es auf eine Sandbank auflief. Der Kapitän war nicht seeerfahren und hatte die Gefahren unterschätzt. Um das Schiff wieder flott zu kriegen, hätte man es leichter machen und Ladung über Bord werfen müssen. Doch

die Verantwortlichen wollten sich weder von ihren Kanonen noch von ihren Mehlfässern trennen. Die Besatzung geriet in Streit. Dann kam ein Sturm, der Kiel brach. Auf den mitgeführten Booten wollten die Offiziere die Küste erreichen, der Rest der Besatzung sollte sich auf einem eilig gezimmerten Floß in Sicherheit bringen. Doch das Floß war viel zu klein. Als 150 Passagiere an Bord waren, war es hoffnungslos überladen. Manövrierunfähig trieb es tagelang im Meer, die Männer litten unter Hunger und der sengenden Sonne, sie hatten keinen Proviant und wurden über Bord gespült oder töteten sich in ihrer Verzweiflung selbst und verfielen in Kannibalismus. Als das Floß nach knapp zwei Wochen aufgespürt wurde, waren noch fünfzehn Menschen am Leben, fünf davon starben später an Land.

„Das Floß der Medusa“ ist ein Lehrbeispiel für die Verleugnung vermeidbarer Gefahren und den Zerfall sozialer Strukturen unter dem Druck von Eitelkeit und Egoismus. Gerade deshalb ist die Geschichte aktuell – in einer Zeit der Klima-, Energie- und Wirtschaftskrise. Wenn der Mensch noch einen Platz auf dieser Erde haben will, müssen wir uns verändern.

Wir, das sind unsere Politik, unsere Wirtschaft und wir als Gesellschaft. Wir müssen unsere Produktion, unsere Landwirtschaft und unseren Verkehr auf nachhaltige Beine stellen. Das heißt, wir brauchen neue Arten von Treibstoff, neue Antriebstechnologien, mehr erneuerbare Energie. Das heißt jedoch auch, dass die Staaten mehr in Forschung und Entwicklung investieren müssen, mehr in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und mehr in den Schutz ihrer Wälder. Jedes Unternehmen und alle Menschen müssen ihren Teil beitragen.

Die derzeitige Konsumgesellschaft, die immer mehr Schulden produziert, zu sozialen Ungerechtigkeiten und zum Raubbau an den Ressourcen führt, geht sowohl ökonomisch als auch ökologisch in die Sackgasse. Es benötigt schleunigst ein Umdenken in Richtung Solidarität und soziale Gerechtigkeit, und zwar nicht nur in Sonntagsreden, sondern in konkreten Handlungen. Um den deutschen Philoso-

phen Martin Heidegger (1953) zu zitieren. „Wenn die hinterste Ecke des Erdballs technisch erobert und wirtschaftlich ausbeutbar geworden ist. Wenn jedes beliebige Vorkommnis an jedem beliebigen Ort beliebig schnell zugänglich geworden ist. Wenn Zeit nur noch Schnelligkeit und Gleichzeitigkeit ist und die Zeit als Geschichte verschwunden, dann greift immer noch wie ein Gespenst über all diesen Spuk hinweg die Frage: wozu? - wohin? - und was dann?“

Aus dem Untergang der „Medusa“ sollten wir lernen, leeren Versprechungen und falschen Kommandos nicht blind zu folgen, im Sinne von Immanuel Kant, den Mut haben, sich des eigenen Verstandes zu bedienen.

Anthropozänkompetenz

Wer mit dem Begriff „Anthropozänkompetenz“ in Berührung kommt, wird meistens auf ratlose Gesichter stoßen. Das altgriechische Wort anthropos heißt Mensch. Das Anthropozän ist das Erdzeitalter des Menschen. Es wird darunter der massive, folgenreiche Eingriff des Menschen in das System Erde verstanden. Es dient als impulsgebender Denkraum für transformative Bildungsprozesse. Kompetenz ist die Fähigkeit und Fertigkeit, Probleme zu lösen sowie die Bereitschaft, dies auch zu tun. Franz E. Weinert definiert Kompetenzen als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen [die willentliche Steuerung von Handlungen und Handlungsabsichten] und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Weinert, 2001, S. 27–28).

Ein Mehrperspektivenansatz hilft, um sich sowohl als Lernende als auch Lehrende der Komplexität der Mensch-Natur-Verhältnisse annähern zu

können. Dabei nimmt kulturelle Bildung eine Schlüsselrolle ein, um die Ergebnisse erdsystemwissenschaftlicher empirischer Forschung zu verstehen, diese zu vermitteln und entsprechende Handlungsoptionen abzuleiten. Um den Unsicherheiten des Klimawandels mit Resilienz begegnen zu können, spielen Sprachen, Literatur und Künste eine bedeutende Rolle, da sie die Kreativität und Empathie im partizipativen Miteinander fördern und somit zur Wertebildung und Mitverantwortung beitragen. In diesem Zusammenhang versteht sich

„
Was wir heute tun,
entscheidet darüber
wie die Welt
von morgen aussieht.

(Ebner-Eschenbach, o.J., o.S.)

Resilienz als die Fähigkeit, selbst auf schwierige und veränderte Umweltbedingungen durch Anpassung des menschlichen Verhaltens adäquat reagieren zu können, sich gleichzeitig weiterzuentwickeln und ein gutes Selbstwertgefühl zu behalten.

Die Anthropozänkompetenz umfasst daher ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Kenntnissen, die erforderlich sind, um die komplexen Wechselwirkungen zwischen menschlichen Aktivitäten und den natürlichen Systemen der Erde zu verstehen. Dazu gehören unter anderem:

- Wissen über Umwelt- und Klimawissenschaften: Das Verständnis der Prozesse, die das Klima und die Umwelt beeinflussen sowie die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten wie Treibhausgasemissionen, Landnutzungsänderungen und Ressourcenverbrauch.
- Nachhaltigkeitsbewusstsein: Das Wissen über nachhaltige Entwicklungsprinzipien und -praktiken sowie die Fähigkeit, nachhaltige Lösungen zu fördern und umzusetzen, um die Belastung der Umwelt zu verringern und die Lebensqualität

für zukünftige Generationen zu erhalten.

- Interdisziplinäres Denken: Die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Disziplinen wie Wissenschaft, Technologie, Wirtschaft, Politik und Sozialwissenschaften zu erkennen und zu analysieren, um ganzheitliche Lösungsansätze zu entwickeln.
- Kommunikationsfähigkeiten: Die Fähigkeit, Informationen über Umwelt- und Klimafragen effektiv zu kommunizieren und Bewusstsein zu schaffen, sowie die Fähigkeit, sich für umweltfreundliche Politik- und Lebensstiländerungen einzusetzen.
- Anpassungsfähigkeit und Resilienz: Die Fähigkeit, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen und widerstandsfähige Systeme zu schaffen, die die Gesellschaft und die Umwelt auf zukünftige Herausforderungen vorbereiten.

Insgesamt bezieht sich Anthropozänkompetenz darauf, wie gut Einzelpersonen, Gemeinschaften, Institutionen und Gesellschaften in der Lage sind, die komplexen und zunehmend globalen Umwelt- und Klimaherausforderungen zu verstehen, darauf zu reagieren und sich darauf einzustellen.

Das Projekt CultureNature Literacy (CNL)

Das Projekt CultureNature Literacy (CNL – <https://cnl.ph-noe.ac.at/>) bündelt die Expertisen der neun CNL-Partner aus den fünf beteiligten Ländern Deutschland, Österreich, Ungarn, Slowenien und Estland für Bildung und ökologische Nachhaltigkeit, um kulturelle Nachhaltigkeit als inklusives Bildungskonzept für die gesellschaftliche Transformation im Sinne von SDG 4 (Quality Education) zu formulieren.

Ziele dieses Projekts sind der Erwerb von Anthropozänkompetenz (Sipl & Wanning, 2023). Dafür bedarf es faktenbasierten Wissens, um die menschenbedingten Umweltveränderungen zu stützen, die Natur und Kultur als Einheit zu verstehen und daher entsprechende Wertschätzung und Mitverantwortung zu fördern, innovative didaktische Wege der Wissensvermittlung unter Berücksichtigung von

Digitalität, Inklusion und Partizipation zu nutzen, kreatives, kritisches, lösungsorientiertes, (erd-)systemisches Denken zu fördern, ökologisches Bewusstsein und Resilienz zu vermitteln, um den Unsicherheiten des Klimawandels begegnen zu können und Optionen für eine Zukunftsgestaltung wertebasiert reflektieren zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Culture-Nature Literacy eine unverzichtbare Schlüsselkompetenz im Anthropozän ist. Durch die Vermittlung von CNL in der Bildung können wir junge Menschen befähigen, die komplexen Herausforderungen unserer Zeit zu verstehen und sich aktiv für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen.

Literatur

Ebner-Eschenbach, M. von (o.J.). Zitate von Freifrau Marie von Ebner-Eschenbach. Abgerufen am 12. Mai 2024 von <https://www.zitate.eu/autor/freifrau-marie-von-ebner-eschenbach-zitate/10974>

Géricault, T. (1819). Das Floß der Medusa [Öl auf Leinwand]. Museo del Louvre Paris. [https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Flo%C3%9F_der_Medusa#/media/Datei:JEAN_LOUIS_TH%C3%89ODORE_G%C3%89RICAULT_-_La_Balsa_de_la_Medusa_\(Museo_del_Louvre,_1818-19\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Flo%C3%9F_der_Medusa#/media/Datei:JEAN_LOUIS_TH%C3%89ODORE_G%C3%89RICAULT_-_La_Balsa_de_la_Medusa_(Museo_del_Louvre,_1818-19).jpg)

Heidegger, M. (1953). Einführung in die Metaphysik. Max Niemeyer Verlag.

Sipl, C., & Wanning, B. (Hrsg.) (2023). CultureNature Literacy (CNL). Schlüsselkompetenzen für Zukunftsgestaltung im Anthropozän. Ein Handbuch für den Theorie-Praxis-Transfer in Schule und Hochschule. Pädagogische Hochschule Niederösterreich. <https://doi.org/10.53349/oa.2023.a1.210>

Weinert, F. E. (2001). Leistungsmessungen in Schulen. Beltz.



Schule der Zukunft: Am Menschen und am Sinn orientiert

Eva Maria Waibel

Eine Pädagogik, die Kinder und Lehrpersonen – vor allen Strukturen und sonstigen Hindernissen – ins Zentrum stellt. Eine Pädagogik, die herausfordernde Situationen meistern hilft, Kinder motivierter lernen sowie Lehrpersonen gelassener werden lässt und gar zur besseren Lebensbewältigung beiträgt, gibt es die? Ja, die gibt es! Die *Existenzielle Pädagogik* ist praxisorientiert, führt zu sinnstiftendem Lernen und hilft Lehrpersonen mit herausfordernden Situationen authentisch und wertorientiert umzugehen.

Keywords
Existenzielle Pädagogik,
sinnstiftendes Lernen, existenzielle Schul- und Unterrichtsentwicklung

Einleitung

Immer wieder ertönt der Ruf nach einer „neuen“ Schule. Was wäre das für eine Schule, die zu einem lebendigen Lebens- und Entwicklungsraum für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrpersonen wird? Was wäre das für eine Schule, die Angst, Aggression, Frust und ausweichendes Verhalten (Waibel & Wurzrainer, 2016) minimiert, die Beziehungen stärkt, die sich der Achtsamkeit, Wertschätzung und dem sinnvollen Lernen verschreibt? Antworten darauf kann die sogenannte Existenzielle Pädagogik geben, die konsequent vom Menschen und seinen Bedürfnissen ausgeht, mit dem Ziel Kinder und Jugendliche für ihr Leben zu stärken (Waibel, 2017).

Existenzielle Pädagogik

Eine existenziell orientierte Schule (Waibel, 2019) richtet sich an einem *Menschenbild* (Frankl 1990, S. 115-202) aus, das auf das „innere Wesen“, den „goldenen Kern“ des Kindes fokussiert. Sie erkennt und fördert die *Potenziale* des je einzigartigen und einmaligen Kindes. Sie nimmt es ernst, begegnet ihm auf Augenhöhe und bezieht es in Entscheidungen ein. Voraussetzung für das Lernen in einer solchen Schule ist die Beachtung der grundlegenden menschlichen Bedürfnisse aller (nach Raum, Schutz und Halt, Beziehung, Achtsamkeit, Wertschätzung